

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.
1307-1309 Howard St. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung \$2.00 das Jahr.
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 17. Juli 1919.

Geld und Mühe umsonst

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß ein Mann in seinem Testament für die Aufrichtung der Republik Irland \$60,000 ausgesetzt habe. Das ist aber nur ein sehr kleiner Teil der Summen, die hier in Amerika für diesen Zweck aufgebracht werden.

Letzte Woche versammelten sich in New York und Chicago 25,000 Personen, um dem „Präsidenten der Republik Irland“, De Valera, zuzuhören. Auch hier in Omaha wurde De Valera von begeisterten Freunden der irischen Republik mit Jubel begrüßt. Seit Wochen haben allenthalben in Amerika Versammlungen stattgefunden, in denen die Unabhängigkeit Irlands gefordert wurde und Reden gehalten, Stadträte und andere Körperschaften haben Beschlüsse dafür gefaßt.

Und welchen Erfolg werden alle diese Geldsammlungen und alle diese Bemühungen haben?

England wird die Unabhängigkeit Irlands nicht anerkennen, so lange noch ein englisches Kriegsschiff auf der Oberfläche des Meeres schwimmt. Ein unabhängiges Irland könnte Blindnisse mit anderen Seemächten schließen, deren Kriegsschiffe in Crisis Fällen Unterstützung finden. Ein unabhängiges Irland würde eine feste Bedrohung Englands sein. Ein unabhängiges Irland würde die Zerrüttung des englischen Weltreiches bedeuten, denn keiner der englischen Kolonialstaaten könnte sich noch auf das Mutterland verlassen. Sie alle würden sich selbständig machen.

Ein unabhängiges Irland ist einfach Unflinn. So etwas gibt's gar nicht und es tut einem leid zu sehen, wieviel Geld und Mühe aufgewandt werden, um ein Ziel zu erreichen, das unerreichtbar ist. Das arme kleine Irland mit seinen 6 oder 7 Millionen Menschen, ohne Heer, ohne Kriegsschiffe, ohne Geld, ohne alles — gegen das reiche England mit 35 Millionen Bewohnern, mit der größten Kriegsmarine, die die Welt je gesehen, mit Geld, mit allem Material zum Kriegsführen wohl versehen. Es ist zum Lachen. Der Ausdruck mag nicht schön sein, aber er deutet genug die Situation.

Aber das Selbstbestimmungsrecht der Völker? ... Das ist auch zum Lachen. Das gilt, wenn es sich um andere Völker handelt als solche, die unter englischer Herrschaft stehen.

Oder vielmehr, es gilt, wenn es sich um die Mittelmächte handelt und dann auch nur um die Völker nicht-deutschen Stammes.

Ja, aber Herr Wilson hat gesagt. ... Unser erleuchteter Präsident hat in Paris Verschiedenes gelernt, namentlich aber, daß seine 14 Punkte keinen Wert sind, wenn sie nur im Geirungen mit den englischen Interessen kollidieren.

Vielleicht hat er dies aber schon früher gemerkt.

Der Geist unter Englands Arbeitern

Die Arbeiterchaft Englands wird am 23. Juli in London darüber beraten, welche Schritte getan werden sollten, um die Regierung zu zwingen, die Zwangsarbeit abzulassen, die Truppen aus Irland zurückzuführen und die Leute, die aus Überzeugung den Militärdienst verweigert haben, freizulassen. Die Abhaltung dieses allgemeinen Arbeiterkongresses wurde von den Führern des „Dreiwunden“, der sich aus Eisenbahnen, Transport- und Grundbesitzern zusammensetzt, beschlossen. Es handelt sich bei diesem Beschlusse tatsächlich um den Ausdruck einer neuen Ära für Englands Arbeiterchaft, die sich ansieht, die alten konserverhaften Bahnen der Gewerkschafterei zu verlassen und das Banner des politischen Streiks zu entfalten.

Während Englands Arbeiter Streiks vorbereiten, um ihre politischen Forderungen durchzusetzen, treffen sie zu gleicher Zeit schon ihre Vorkehrungen für die kommende Parlamentswahl, die kaum noch lange auf sich warten lassen dürfte. Die Arbeiter hoffen, die Zahl ihrer Vertreter im Parlament bedeutend zu vergrößern und durch sie die Annahme von Vorlagen zu erzwingen, die die arbeitende Klasse verlangt.

Unter den Umständen ist es sehr bezeichnend, daß die englische Regierung den radikalen französischen Dekretieren, die an dem Arbeiterkongress in Southport teilnehmen wollten, die Landung in England verweigert hat.

Wilhelm der Zweite hoffte auf Wunder

Schon im Herbst 1916 hatte er diesen Anspruch getan.

„Das Gemüt sahrie nach Hoffnungen und Wandern“, sagt ein deutscher Schriftsteller.

(Aus der „Frankfurter Zeitung“.)

„Ich hoffe auf ein Wunder.“
„Schließlich, wie ein Wunder, ist der Krieg ausgebrochen.“
„Wird er auch so enden?“
„So fragte der Kaiser Wilhelm der Zweite im Herbst 1916 seine Umgebung in Vließ. Der Oberbefehlshaber Dr. v. Dronner erzählte davon in seinem Zeitungsaufsatz, der neue Belege für den christlichen Positivismus des geliebten Kaisers beibringt. Wer einigens von Wilhelm den Zweiten gehört hat, wird der Behauptung seines Predigers nicht widersprechen, denn unter den zahlreichen Sätzen, die in der kaiserlichen Brust wohnen oder wohnen, ist dieser Positivismus sicher nicht die schwächste. Ich hoffe auf ein Wunder.“
Zu Herbst 1916 schon, also in der Zeit, wo Amerikaner sich, wo Hindenburg und Ludendorff unter dem Befehl des Volkes und begleitet von unpopulärer Hoffnung den Oberbefehl ergriffen. Demals stahl sich schon dieser Seufzer aus dem kaiserlichen Herzen, das, so sagt Dronner, erfüllt war von der vollen Hoffnung auf den guten Ausgang und zugleich bedrückt von der Sorge um die Unerbittlichkeit eines Clemenceau.

Der Glaube an das deutsche Wunder war unter Schicksal: Der Herrschaft geht Resignation, aber das Gemüt sahrie nach Hoffnungen und Wandern. Die Jahre löste den Verband und verlor das Herz zu den kühnen Erwartungen. Auch der Kaiser gehörte zu den Verwunderten, und der Wunderglaube war die Gemütsverfassung, in die ganz Deutschland getaucht werden sollte; denn die militärische Selbst-

überheit und Ueberhöhung, nicht minder auch jenes humphingige Verlangen nach „Stimmung“, geboten das ganz einfach. Das Volk hätte die Wahrheit ertragen; sein Kaiser hätte sie nicht ertragen. Tragik über Tragik.

„Wie ein Wunder ist der Krieg ausgebrochen.“
Sicherlich: der Kaiser hat ihn nicht gewollt, er tat nur mandala; so; daraus erklärt sich der Stolz derer, die durch keine kriegerischen Geste und Worte doppelt erköst waren, weil sie ihm als Christen und Positiven so wenig anstanden und nur als weiße „Medaille“ gedacht waren. Man mag die deutsche Mitschuld im Vergleich zur Schuld der anderen so hoch oder so niedrig ansehen, wie man will; es wäre wohl eher berechtigt gewesen von einem Wunder zu sprechen, wenn dieser Krieg und damit der Vankeroit Europas trotz der Unannehmlichkeit von Gogoloffheit und offener Zornigkeit auf allen Seiten und trotz dem bösen Willen klar erkennbarer Kriegsparteien, besonders der russischen und französischen, hätte vermieden werden können, wie es übrigens in den letzten paar Jahren vor Ausbruch des Weltkriegs den Anschein hatte. Und nur von Deutschen Reich zu sprechen: gehörte nicht reiner Wunderglaube dazu, sich einzubilden, daß es Deutschland ohne Schaden erlaube sei, die seit Jahren klar zu Tage liegenden Schlagern der russischen Orient- und Balkanpolitik und in gleichen Augenblick den Lebensstrang des englischen Weltreiches anzuschneiden und obenreißer sich der historischen Feindschaft Frankreichs zu erwehren? Wäre es nicht wahrhaft ein Wunder gewesen, wenn Deutschland trotz der Doppelmöglichkeit seiner Führer, trotz dem Gogoloff des Herzens und der Handlung, der spießen dem Koffte, was Treppe wollte, und dem, was Weltmann Hellweg, wenn auch unzulänglich, angestrichelt hat, ohne gabelt eine Erleichterung zu einem gabelt Ende gelangt wäre? Nein, die Ari-

Kann Wein und Wein nicht unterrichten.

Als der 13 Jahre alte Nova Angusta am Dienstag dabei abgefaßt wurde, als er am Gradobohof der Northwestern Bahn in einem mit Balkenmeln beladenen Waggon einzutreten versuchte, erklärte er den ihm vergeblichen Versuchen, daß er nicht einle, warum er keine Balkenmeln haben sollte, wo er doch seit über einem Jahr keine zu kosten bekam und jetzt auch kein Geld hätte, sich einen derartigen Genuß zu verschaffen. Der junge Taugenichts wurde vom Polizeirichter den Namen der jugendliche Geistesüberreiter, Gus Miller, übergeben.

— Behienen Sie sich der Klaffigsten Anzeigen der Tribune? Der Erfolg ist überauschend—die Unkosten nur minima.

Briefkasten

Fragesteller aus Wayne, Neb.—
Wir wissen nicht, ob die Freunde der Deutschen Demokratie noch bestehen oder nicht. Vielleicht kann Ihnen Prof. Lawrence Fowler, von der Staatsuniversität von Nebraska, in Lincoln, darüber Auskunft geben. Er war der Präsident des Nebraska Zweiges dieser Organisations. Von den Herren in New York, wie Franz Sigel und Julius Stietgen, die an der Spitze standen, ist in letzter Zeit nichts mehr verlaunt. Als der Friedensvertrag bekannt wurde, verlegten einige New Yorker Zeitungen von ihnen ein Kommentar über den Vertrag zu erlangen, doch zogen die Herren das Schweigen vor. Wir können Ihnen also nicht sagen, ob sie mit den harten Friedensbedingungen, die der jungen deutschen Demokratie auferlegt wurden, einverstanden sind oder nicht. Jedenfall haben sie dazu geschwiegen.

Fragesteller in Colesburg, Neb.—
Die heutigen Depeschen aus Washington melden, daß Generalpostmeister Burkeles Schritte tun wird, zur sofortigen Wiederaufnahme des Postverkehrs mit Deutschland. Die Sache wird also nicht mehr lange auf sich warten lassen. Jetzt hieß es, daß erst nach der Ratifikation des Friedensvertrages durch den Senat der Postverkehr mit Deutschland wieder eröffnet werden würde. Nach der heutigen Washingtoner Meldung ist Ansicht vorhanden, daß es schon früher geschieht. Unsere Leser werden sofort unterrichtet werden, sobald der freie Postverkehr beginnt.

Aus Kansas

Lehigh, Kan., 13. Juli.—
Den geehrten Lesern einen kurzen Bericht zu schreiben, erachte ich die Feder und schreibe wie folgt:

Ich bin noch gesund. Meines Wissens ist der Gesundheitszustand, trotz der Hitze, ein guter. Auch ist das Wetter günstig für das Trockenwerden. Aber jede Nacht ein schöner Regen würde den Cornfeldern von großem Vorteil sein. Denn wegen des vielen Regens und den kalten Tagen im Frühjahr wurde das meiste Corn spät gepflanzt und braucht daher die günstige Bitterung für eine reiche Ernte. Wir wollen das Beste hoffen. Wird die Cornernte jedoch einen gleichen Ertrag bringen wie die Weizenerte, dann können die Farmer schon zufrieden sein.

Setzt ich auf wieder die Zeit, da die Rentfarmen gewechselt und man die verkauft wird. Da weiß jetzt mancher Rentner nicht, wo er eine Farm bekommen kann, und die Zeit zum pflügen ist vor der Tür. So sind auch die Rentfarmen ziemlich rar.
So hat eben der Arme und der Reiche Verletzungen und Sorgen. Schwere Arbeit ist des Armen Los und sorgt er sich um ein Obdach für seine Familie für den Winter gar sehr.
Die Weiden dagegen fürchten Verlust und haben viele andere ängstliche Sorgen. Jakobus, Kapitel 5, bespricht das Weiden und das Ende resultat beider Klassen.
Wir aber geehrte Leser, wollen der Worte Petri eingedenk sein: „Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er forget für Euch.“

Bis hierher geschrieben, schaute ich zum Fenster hinaus und sehe ein Automobil vor meinem Hause stehen. Die Anwesen waren zwei erste aber fremdliche Männer mit patriarchalischen Bärten. Der eine war M. Scheidemann von Canton, der mich jedesmal wenn er nach Lehigh kommt, besucht und eine biblische Unterhaltung anknüpft. Er ist auch ein Leser der Bibl. Post. Der andere, der mir persönlich fremd war, war Scheidemanns Sohn Schweigebater, Heinrich Baumbach von Lodi, Calif. Er ist schon seit dem vierten Mai mit Frau und zwei Kinder, auf einer Weltreise, die sich auf etliche Monate ausdehnt und auch Kanada einschließt. Daß man auf solche Weise verschiedene Erfahrungen macht, ist wohl anzunehmen.

Fred. Bernhard Roth von der hiesigen Staatskonferenz der Sieben-tags-Adventisten und Prof. E. L. Winge, der Leiter mehrerer Abteilungen des Seminars zu Clinton, Mo., beginnen heute in Hillsboro in einem geräumigen Saal mit Vorlesungen. Die Vorträge werden Themen von allgemeinem und besonderem Interesse u. Tagesfragen auf Grundlage des Wortes Gottes behandeln. Unter anderem wird die Behandlung solcher zeitgemäßer Gegenstände, wie der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, der Bolschewismus, die Organisation einer Volkspartei, einer Vereinigung der Kirchen und die Gründung eines neuen Friedensreiches von Interesse sein.

George Geinge.

— Es bezahlt sich, in den „Klaffigsten Anzeigen“ der Tribune zu annoncieren.

Aus dem Staate

Aus Grand Island.

Grand Island, Neb., 15. Juli.—
Christ Woelz von Fort Collins, Col., war bei seinen Eltern hier auf Besuch. Er berichtet, daß dort eine allgemeine Trockenheit sehr schädlich für Felder und Gärten und Felder gemeldet ist; die alten Anwohner können sich kaum solcher Trockenheit erinnern.
Die Lomb Straße südlich von Waterloo ist für den Verkehr geschlossen; beim letzten großen Sturm fand 15 Fuß des Damms vom Brücken-aufgang weggespült.

Die Wege in der Nähe von Cairo sind in schlechte Zustand; verschiedene Autos, welche eine Tour nach der Hoelus Kraftanlage unternahmen, sind im Morast stecken geblieben.
Die Buchheit O'Roughlin Möbelhandlung hat sich kürzlich mit einem Kapital von \$40,000 neu organisiert.

Schwere Strafen für ein Trio von Hastings wegen den ungesetzlichen Schnapsstransports. Die Leute sind Lucius Bohline, O. C. Johnson und Leo Jutzgens.
Jed Rish und Pa. Allen wurden wegen Trunkenheit in Haft genommen.

Am 9. August, 9 Meilen nordwestlich von Grand Island wohnend, hat soeben 24 Hühner Weigen vom Acker geerntet; dies ist etwas handiger Vork. In den meisten Fällen rechnet man nur von 10—15 Hühner vom Acker.

Grand Island, 16. Juli.—
Der 16-jährige Alvin Bushboom, auf seines Vaters Farm 8 Meilen östlich von Grand Island, hat eine schlimme Erfahrung gemacht, wobei sein Leben in Gefahr war. Auf der Bushboom Farm wurden dieses Jahr zwei Bewässerungsbrannen von der Kelly Wells Co. errichtet. Dieser junge Mann verlor das Bewußtsein zu den, ohne die Triebkraft abzustellen, die Folge war, daß sich seine Arme in einem herumgerollenden Schacht verwickelte, so daß er rund herum geschleudert wurde, bis seine armen Arme in einem Reibe gerissen waren, und schließlich in den Brannen hinabfiel. Mit einer tiefen Wunde am Oberarm, schock und fast betäubungslos, bewegte er sich noch aus dem Brannen. Die ärztliche Untersuchung erweist trotz einer Anzahl Verletzungen keine gefährlichen, der Oberarm wurde mit 14 Stichen verbunden.

Die schon von Verschiedenen gemeldet, bestätigt auch Archer Seiberger, daß die Trockenheit in Montana eine vollständige Geheerte zur Folge hatte. Seiberger hat in früheren Jahren eine Farm nahe bei Grand Island bearbeitet. Die Montana Geschäftskreise haben den Farmern weite Kredit verweigert, infolge der schlechten Zeiten, welche der Wirtschaft folgen werden.

Frau Louise Lindsay hat eine \$3000.00 Schadenersatzklage gegen Guif. Nelson erhoben, angeblich für Verletzungen, welche sie am 28. März durch Ueberfahren eines Automobils erlitt. Der Auto-Triad wurde von Gilbert Wildersheim geleitet, um Waren für Nelson's Geschäft zu liefern. Frau Lindsay war längere Zeit im Hospital und war vordem im American Cafe als Aufwärterin angestellt. Hospital und ärztliche Ausgaben, sowie Verlust an Verdienst nebst Schmerzengeld berechnen sie auf \$3,000.

Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 16. Juli.—
Viele unserer Bürger haben wohl auch Lust gefaßt, das unser Erziehungsprogramm das größte einzelne Ding ist, das wir in der Verwaltung unserer Stadt zu verzeichnen haben.

Wir stellen 33 Lehrerinnen und Lehrer an, um in unseren öffentlichen Schulen 1207 Schüler zu unterrichten. Es sind im ganzen 2000 Kinder im schulpflichtigen Alter im Distrikt, 13 Knaben mehr als Mädchen, es kostet uns ungefähr \$50,000 pro Jahr, um diese Erziehungsanstalten im Gange zu halten. \$31,000 davon werden für die Lehrer und Lehrerinnen verausgabt. Die fünf Lehrer erhalten im Durchschnitt je \$141 per Monat, die 33 Lehrerinnen \$84 im Durchschnitt im Monat. Der Wert dieser Schulgebäude mit Einrichtungen und anderen Gegenständen wird auf \$164,000 geschätzt.—Viele Kinder von hier gehen in Kirchgemeinde Schulen, wo die Unterrichtsosten ungefähr die gleichen sein werden, wie in den öffentlichen Schulen. Das macht zusammen eine ganz hübsche Summe aus, die wir für Erziehungszwecke ausgeben, und doch soll es nur die Hälfte der Summe ausmachen, die unsere Nachbarstädte für Schulzwecke ausgeben, wie z. B. Schuyler.

Columbus hat einen Eisenbahn-

dienst, wie ihn keine andere Stadt von gleicher Größe im Staate, besser aufzuweisen hat und wenn man die Leute von den Zweigbahnen auslaßt, den sieht, bekommt man einen Begriff, warum Columbus ein guter Handelsplatz genannt wird.

Leutnant Herbert Zahn, welcher mit der 90. Division und dem 360. Infanterie Regiment in Komp. A, gedient und über 10 Monate übersee war, ist Anfang Juli zurückgekehrt und vorläufig auf zwei Wochen Urlaub zu Hause, dann geht er nach Camp Dodge, um daselbst ausgemustert zu werden.
Die Rekruten Ernst und Aboveng, welche letzten Monat aus Camp Dodge zurück, wo sie sich ausgemustert wurden.

Reiches Mädchen mit Negern verheiratet.

Mildred Johnson, ein weißes Mädchen, 613 nördliche 17. Straße wohnhaft, wurde am Dienstag gematrimoniallich mit vier Negern und einer Farbigen im Hause von Charles Diggs, 1522 Webster Straße, wegen Bagabundierens verheiratet. Diggs und Kon Tomlinson hatten eine Quantität von Opium in ihrem Besitz und wurden wegen Verletzung des Harrison Antidrogengesetzes festgehalten. Die anderen Negern sind gleichfalls des Bagabundierens angeklagt.

Aus Council Bluffs.

Nachbarliche Hilfe.

Die Stadt Omaha hat sich als ein guter Nachbar erwiesen. Wie Mayor Burmehler mitteilt, wird Omaha der Stadt Council Bluffs einen Sprenkswagen leihweise überlassen, um den letzten Staat in den Straßen der Stadt zu legen.

Strassenpflasterung.

Die bereits beschlossene Straßenpflasterung hat wieder von den unzufriedenen Stadträten eine Verzögerung erfahren und dürfte wohl kaum dieses Jahr zur Ausführung kommen. Die Gegner des Pflasterungsprojektes sagen, daß die Grundbesitzer die Kosten nicht übernehmen könnten. Die sechs Stadtteil bildet der Angriff der Gegner der Pflasterung. Councilman Bellinger hat einen schwierigen Stand in der Frage.

Tief auf der Haut erwischt.

Von Fuller, der etliche Tage an der Farm des J. L. Buckley arbeitete, brante in einem Wagg der Farmers, sowie dessen Pferd, ein Gewehr, eine Uhr und Handtasche sowie einen Leberzieher und andere Artikel mit sich geben heissend, durch Er verkaufte das Pferd und Wagg in Council Bluffs für \$65, löste eine Fahrkarte und fuhr auf der Burlington Bahn dahin. Sheriff Cronweag erwiderte das Pferd und Wagg in einem Reithal. Er erfuhr, daß Fuller nach Kansas City gefahren sei und benachrichtigte den dortigen Sheriff, der ihn festnahm und ihn hierher brachte.

Küchensünder Anteligenzen.

Die County Anwälte und auch die Staatsbeamten werden in der nächsten Zeit einen energischen Versuch machen, die Automobils Befugnis im Staat, die mit ihren eigenen im Rückstand sind, zur Zahlung derselben anhalten. Ungefähr 15,000 Befugnis von Automobilen haben ihre Lizenz vom letzten Jahre noch nicht bezahlt.

Karneval der Veteranen.

Da die Handelskammer in diesem Jahre von der Abhaltung einer „Stragenparade“ absehen wird, so werden die Mitglieder derselben, alles tun, um den Veteranen Karneval im Wanawa Park zu einem großartigen Erfolg zu machen. Dieser Beschluß wurde von der Handelskammer in ihrer letzten Versammlung gemacht.

Neue Traktor Gesellschaft.

Incorporations Artikel der Great Western Tractor Company, werden in der Office des County Reforders eingereicht. Das Betriebskapital der neuen Gesellschaft wird auf \$200,000 angegeben. Die Männer an der Spitze dieses neuen Unternehmens sind alle wohlbekannte hiesige Geschäftsleute und dürften wohl im Stande sein, das Unternehmen zu einem erfolgreichen zu machen. Die Gesellschaft wird sich mit der Herstellung von Traktoren und anderen Farmmaschinen befassen.

Zwei alte Ganer.

Charles Murphy und Joe Nagel, die im Wanawa Park wegen Taschendiebstahls von der Polizei festgenommen wurden, kehrten zwei alte Verbrecher zu sein. Sheriff Cronweag zog über dieselben Erkundigungen ein und brachte in Erfahrung, daß Murphy, alias Gold, wegen Straßenraub im Staatsgefängnis von Wofford einen Termin von 5 Jahren absitzen hatte. Als C. Gold wurde er verhaftet und zu einer Geldstrafe von \$50 verurteilt.

Am 11. Juni 1919 wurde er als Taschendieb zum letzten Mal in Kansas City verhaftet. Joe Nagel hat auch einen Rekord als Raubfahrer und betrieb kein Gewerbe zuletzt in St. Louis, Mo.

Kinos helfen mit, die Stellungfrage für Ex-Soldaten zu lösen.

Die Kino-Industrie unseres Landes, die während des Krieges so glänzende Dienste geleistet hat, macht jetzt bekannt, daß die meisten der großen Theater mit dem Kriegs-Departement Hand in Hand arbeiten wollen, um die Frage von Stellen für entlassene Soldaten und Matrosen zu lösen.

Auf Erklären von Col. Arthur Woods werden jede Woche vor etwa 20,000,000 Kino-Besuchern Vorführungen auf den Bildschirm projiziert werden, in denen das Problem erläutert und die Mühseligkeit des Publikums erbeten wird.

Leut. Roland von der K. C. Polizei erzählt von seinen Sorgen

Gattin hatte vier Jahre lang gelitten—Voll Tanlac für Wiederherstellung derselben.

Tanlac hat meiner Gattin mehr Gutes getan und ihre allgemeine Gesundheit wieder gebessert, wie irgend etwas, das sie eingenommen hatte“, sagte Leutnant Robert Roland vom Kansas City, Mo., Polizei-Departement kürzlich zu einem Tanlac Vertreter. Leutnant Roland wohnt in 3740 Olive Str., und ist in Kansas City allgemein bekannt, woselbst er seit fünfzig Jahren wohnhaft ist. Er ist der Station No. 3, 20. und Flora Strassen, zugeteilt und befindet sich seit zwanzig Jahren im Dienste der Stadt.

„Meine Frau hat sich für etwa vier Jahren in schmerzlicher Gehmtheit befunden“, fuhr Leutnant Roland fort, „und als sie sich vor mehreren Jahren einer Operation unterzogen, hatte sie sich von derselben nie so recht wieder erholt und war nach immer schwächer. Der Appetit war äußerst schlecht und es sah, jedwede Speisen waren ihr ungenießbar und wurden in ihrem Magen fauer, was Gase verursachte und sie sehr elend machte. Sie wurde schließlich so schwach, daß sie ihre Hausarbeiten nicht mehr zu verrichten vermochte. Sie schien schrecklich fortwährend an Stoffwechsellagen zu leiden und war von Schwindelanfällen häufig befallen worden und hatte fürchterliche Schmerzen im Kreuz auszusprechen. Auch ihre Nieren schienen sie sehr viel zu plagen und während sie doforter und alle möglichen Medizinern versuchte, an welche sie nur denken konnte, hat ihr nichts im Geringsten geholfen, bis sie Tanlac einzunehmen begann.“

„Wir hatten über Tanlac gelesen und wie es so vielen Leuten gerade hier in Kansas City geholfen, weshalb meine Frau sich entschloß, ebenfalls einen Versuch damit zu machen und sie hatte noch nicht einmal eine Flasche verbraucht, da konnte sie schon eine Besserung merken, ihr Appetit wurde besser und sie wurde nicht mehr so viel von Säuren und Gosen im Magen geplagt; sie fuhr daher fort, Tanlac einzunehmen und jetzt kann sie irgend etwas essen was sie will und nichts scheint ihr Schmerzen zu bereiten, da sie keine Verdauungschwierigkeiten mehr hat. Sie hat keine Schwindelanfälle mehr und ihre schrecklichen Schmerzen im Kopf und Rücken haben sich bedeutend gebessert. Tanlac hat meiner Frau gewiß auch Stärke gegeben, und sie schläft jetzt des Nachts gut und ihre Nieren plagen sie jetzt nicht mehr so sehr wie vorher. Sie nimmt immer noch Tanlac ein und es scheint, als ob sie täglich immer mehr besser wird und ich denke so viel von Tanlac, daß ich eine Flasche davon für meine Tochter kaufe, die in Denver wohnt, und sie gebraucht jetzt dieses Medizin. Ich freue mich, ein gutes Wort über Tanlac sagen zu können, denn es hat gewiß meiner Frau sehr viel Gutes getan.“

Tanlac wird in Omaha verkauft von allen Sherman & McConnell Drug Companies Stores, Horbard Pharmacia und West End Pharmacia unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters. Ebenfalls von der Forrest and Means Drug Company in Süd-Omaha und den leitenden Apotheken in jeder Stadt und Town im ganzen Staat Nebraska.

Ang.

SKINNER PACKING COMPANY

POULTRY BUTTER EGGS

1116 - 1118 - Douglas St. Tel-Douglas 1521